

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 31

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



Marcel Aebi's

Volière

das Spezialitätenrestaurant in LUZERN

Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof



6500 Traubenbeeren für eine Flasche...

HENNESSY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN
Für Zürich und Ostschweiz: Berger & Bujard A.G. Zürich, Tel. 235638

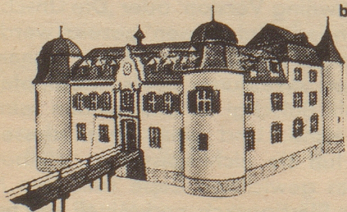
**Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte**

dann hilft

Dr. Buer's Reinleceithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Weiherschloss Bottmingen
bei Basel



Heimelige Räume für alle guten Anlässe.
Erstklassige Küche und Keller.

☐ Tel. (061) 991 31 Der neue Schlosswirt Aldo Nosari

Des Abends trifft man sich dann zufällig bei der Kinokasse und will natürlich beieinander hockeln, weil sich dann so nett miteinander plaudern läßt. Es erübrigt sich zu sagen, daß das Doppelehepaar erst nach Beginn der Vorstellung unter erheblichem Stimmenaufwand seine Plätze sucht; es erübrigt sich zu sagen, daß Walburga den Film schon gesehen hat und ihre Umgebung zweckmäßig auf den traurigen Ausgang vorbereitet. Aber es ist nicht unerwähnt zu lassen, daß Minali impulsiven und trotz Dölfi – oder gerade wegen – äußerst sitzamen Gemütes ist und bei aufregenden oder gewagten Szenen «Jesses, Jesses» oder «tz tz tz tz» macht, je nachdem, so daß die mauve Feder rhythmisch mit-tz-t. Dölfi indessen hat das mittägliche Rindfleisch noch in rauhen Mengen in den Zähnen, resp. deren Löcher, und versucht dieses nun mit einem phonetisch nicht wiederzugebenden Geräusch ans Tageslicht, resp. Kinodunkel zu befördern, dieweil Walburga lässig nach hinten auf meinen Schoß geworfene Umhang penetrant naphthalinmottenschutzmäßig duftet. Schaagg verhält sich vorläufig noch still, und es bleibt abzuwarten, ob er nicht über kurz oder lang das Sandmännli nicht mehr abwehren kann.

In der – offenbar unvermeidlichen – Pause (die übrigens keineswegs dem Handlungsablauf des Films angepaßt ist), deckt sich das gesamte Bänzli-, Bütschgi-usw.-Publikum mit Naschereien aller Art ein, und der Tragödie zweiter Teil geht mit obligatem Knistercontinuo über die Leinwand, und zwar dergestalt, daß er wirklich nur über die Leinwand geht und nicht tiefer, als ob man die Tragödie nicht lieber sozusagen a-capella hätte. Dann plötzlich findet Minalis unvermeidlich jümpferliche Spürnase heraus, daß der Film seinem Ende zugeht, und bevor man den letzten Eindruck bzw. das letzte Bild auch nur halbwegs einveraugt hat, wird man schon geschupft und geschoben, mitgefangen und mitgehungen ... und gegen die Stupidität der Kritikäußerung ist leider – ach – kein Kräutlein gewachsen.

Ich habe mich schon des öfters gefragt, wieso denn – wenn der Film schon als Kunst gewertet werden will – man keine speziellen ‚Lokalitäten‘ für gute Filme schafft, so quasi ein Schauspielhaus des Films. Schließlich geht man ja Shakespeare auch nicht im Tingeltangel suchen, und man sollte auch beim Film sehr aufpassen, damit keine Perlen vor die Säue geworfen werden. Nicht daß es mir – und vielen andern – noch fünfzig Jahre so ergeht wie kürzlich in «A Streetcar named Desire», allwo das pp-Publikum wahrscheinlich von Tennessee Williams noch nie etwas gehört

Die Frau

hat, ergo an den tragischsten und differenziertesten Stellen unbotmäßig lachte und tz-te, so daß einen der Menschheit ganzer Jammer anfasen mußte.

Liebes Bethli, was sagst Du, und was sagen wohl alle Mitleserinnen dazu: Ich hege nun Rachegeleüste, tief im Busen wurzelnde, urprimitiv, vorsteinzeitliche Rachegeleüste. Ich werde mir einmal so eine «Zardasfürstin», eine «Unschuld vom Lande», eine «Nandl», ferner solche «Evas im Frack», «Weaner Madeln» und «Münchner Hofbräuschichten» anschauen. Ich werde ein Kilogramm Spanische Nüßli mitnehmen, ich werde mein nicht vorhandenes Rindfleisch aus den Zähnen pfetzen, ich werde an den traurigsten Stellen schallend lachen, an den lustigen ins Nastuch schnupfen, und wenn es im Film mülistill ist, werde ich laut ggöissen; ja, das werde ich.

Deine Ruth

Liebes Bethli!

Gell, wenn der W. S. wüßte, warum und für was wir alle mit Sonnenbrillen herumlaufen, der würde staunen! Sollen wir ihm ein paar unserer Geheimnisse verraten? Ich tu's, aber alles sagen wir ihm nicht, das fehlte noch, er soll sich ruhig ein wenig das Köpfchen zerbrechen über die rätselhaften Frauen.

Wenn am Morgen die Sonne ins Zimmer scheint, freue ich mich auf den Gang in die Stadt, um meine Einkäufe zu machen. Mit dem Hut, setze ich meine schwarze Brille auf und schaue strahlend in die Welt –, denn ich bin kurzsichtig und meine Sonnenbrille ist auf meine Augen eingeschliffen, und kein Mensch merkt etwas davon. Sage nun nicht, ich könnte eine gewöhnliche Brille tragen, o nein, dazu bin ich (trotz der hinter mir liegenden «Silbernen») doch noch zu eitel. Aber meine Sonnenbrille, die trägt die eleganteste Dame, und mit meiner sehe ich wie ein Sperber – das, was ich will. Treffe ich unterwegs Bekannte an und spreche mit ihnen, nehme ich meine schwarzen Gläser von der Nase, aus der Nähe sehe ich gut. Es wird auch dem W. S. so gehen, wenn er mit einer schwarzbebrillten Frau oder einem Jungfräulein spricht, wird sie ihm huldvollst ihre schönen Augen unverdeckt zeigen, aber so in Bausch und Bogen wie er «unter hübschen Frauen weilen» möchte

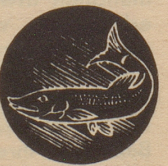
**HOTEL SCHIFF
Mannenbach**

Seeterrasse am herrlichen Untersee
Geflügel-, Fisch- und Bauern-Spezialitäten

R. Haerberli-Urech

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, erprobter. All gut und gnuog.
Morgentaler Kegelbahn. Tägl. Kurorchester
Neu renoviert! Ferien-Arrangements.
Telephon 87383 Besitzer: A. Knechtle



von Heute

und ihre Augenaufschläge bewundern, das finde ich ein wenig stark. Oder glaubst Du, Bethli, daß er direkt von Amerika zurückgekommen ist und nun bei uns in der Schweiz eine Konkurrenz der schönsten Augen starten möchte? Immer heißt es, wir hätten zu wenig an, und kaum verdecken wir einmal etwas, meckert schon einer.

Hinter einer schwarzen Brille kann man vieles. Man kann Leute übersehen, die man nicht mag und ohne Sonnenbrille grüßen müßte. So hat man die schönste Entschuldigung dafür: man sah sie eben nicht durch die dunklen Gläser. Die ganz raffinierten Sachen, die man hinter Sonnenbrillen tun und lassen darf, verraten wir nicht, gell, Bethli! Der W.S. soll sich nun zufrieden geben und bei jeder Dunkelbebrillten denken: ist sie nun kurzsichtig, will sie mich nicht sehen oder ist sie eine ganz raffinierte?

Herzlichst Deine Marie-Louise.

Liebe Marie-Louise!

Du hast den Brillenvogel auf den Kopf getroffen!
Bethli.

Liebe Ruth und liebes Bethli!

Zum Artikel 'Dürre Herzen' (Nr. 24) darf ich Dir eine kleine Geschichte erzählen, die vom Trost oder der Aufmunterung durch den Nebelspalter handelt. Ich selbst gehöre zu den langwierigen Kranken und mußte wie alle Leidenden hart an mir selbst arbeiten, um möglichst fröhlich durchzukommen. Nun, also unser jüngster Sohn feierte Hochzeit und alle meine Lieben gingen zur Kirche, und ich allein mußte zu Hause bleiben. Ich habe ohnehin etwas nahe am Wasser gebaut, und die Tränen flossen manchmal etwas zu reichlich, umso mehr als das Herz zu wenig Kraft hatte, alles zu verarbeiten. Wie ich also so ganz allein zu Hause sitze, höre ich die Kirchenglocken läuten, gehe im Geist mit der frohen Gesellschaft in die Kirche, bete für das junge Ehepaar und vertiefe mich für eine Viertelstunde ganz in die kirchliche Handlung. Wie ich wieder auf andere Dinge zu denken komme, sehe ich den Nebelspalter auf meinem kleinen Tischchen und fange an, mit großer Freude und Interessiertheit darin zu lesen. Und auf einmal kommt die Hochzeitsgesellschaft und holt mich ab zu einer Autofahrt, und ich, ich war inzwi-

schen fröhlich geworden und schäme mich kein bißchen, die Feierstunde etwas abgekürzt mitgemacht zu haben und ohne Selbstbemitleidung. Frau Louise

Diskret

So sind wir:

Nach einer Gewitternacht folgte ein strahlendblauer Maiensonntag. Und demgemäß drängte sich das Volk im Paßbüro am Kreuzlinger Tor in hellen Scharen. Eben wollte Herr Bänzli seine Passierscheine in Empfang nehmen, als der Beamte beanstandete, daß auf dem Personalausweis von Frau Bänzli kein Geburtsdatum angegeben sei.

Vor sich die fast fertigen Scheine, hinter sich eine drängende Menge, drehte sich Herr Bänzli kurzentschlossen um und überfönte das (ziemlich laute) Gemurmel: «Emmeli, wänn bisch Du jetz au gebore?» Taps



«Werum häsch du es Bööfli gnaa wo de Motor i dr Luft ischt?»

Unsere Kinder

«Du Mami, worum hanged eigetlech bi den Auto so Manöggeli hinden a de Fäischer?» möchte unser Erstkläßler wissen. (Wir gehören noch der austerbenden Rasse der Nichtmotorisierten an!) — «Weisch, das si Mascottli, die sölle Glück bringe.» «???» «He ja, daß keis Unglück passiert, daß si nid zämetütsche, daß si niemer überfaare.» — (Lange Pause.) «Du Mami, worum hänge mir üs de keini so Manöggeli hinden ane? Mir chönnte se doch öppedie au bruuche!» BH

Unsere neunjährige Barbara muß ein Huhn aus dem Garten jagen, das sich — nach ihrer Meinung — sehr dumm benimmt. Ich höre sie folgendes Selbstgespräch halten: «Hüener si eifach dummi Hüener. Mit Rächt hef me das Tier so toufft!» M

**FUSSBRENNEN?
MÜDE FÜSSE?**
dann sofort
ARROW EMULSION
IN ALLEN GUTEN
SCHWÄMMEREN

RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische Spezialitäten
GÜGGELI
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

NUR 1 x

schenkt uns die Natur die gesunden Augen, und diese bedürfen unserer aufmerksamen Pflege. Sind die Augen aber überanstrengt, stellt sich Flimmern oder Brennen ein, so empfehlen wir Ihnen den altbewährten **Kräuter-Augenbalsam-Semaphor** (Schutzmarke Rophaien). Die Anwendung erfolgt äußerlich, und zwar durch gewöhnliches Einreiben. Seine erfrischende Wirkung ist sofort fühlbar. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, Flaschen zu Fr. 2.40 und Fr. 4.50.
Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77.**

Der Mann der immer flott rasiert,
um Nasenlänge dominiert...



Aber nur mit

Sibo

Rasiercreme
und -Seife



Seifenfabrik
SCHNYDER BIEL 7

Schwindelgefühle? Zirkulan!

Täglich 2 Eßlöffel voll Kräuterextrakt **Zirkulan** gegen Zirkulationsstörungen und gegen hohen Blutdruck. KUR Fr. 20.55, 11.20, Originalfl. 4.95 beim Apoth. u. Dro., wo nicht, Versand: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



...**HERMES** - Triumphator!